

Konzertmonat Oktober: Hinweise auf besonders interessante Veranstaltungen finden Sie wie in jedem Heft auf unserer Deutschlandkarte. Auch ein Blick in unser Konzertmagazin ab S. 120 lohnt sich – garantiert!

Foto: Guy Vivien/DG



5.10. Philharmonie

Die Suiten aus Edvard Griegs Bühnenmusik zu Henrik Ibsens „Peer Gynt“ gehören zum Bekanntesten, was die klassische Musik zu bieten hat. Wer das gesamte Werk hören möchte, hat in Essen mit dem Mahler Chamber Orchestra unter Marc Minkowski die Gelegenheit. Als Rezitatorin ist die bekannte Schauspielerin Sunnyi Melles zu hören.

Essen

Köln

Frankfurt

München

Foto: Wange Bergmann/PR



13.10. Philharmonie

Zum 50. Todestag ehrt die Kölner Philharmonie den Komponisten Hanns Eisler mit der Aufführung von „Eisler-Material“, einem 1998 uraufgeführten Werk von Heiner Goebbels, dargeboten vom Ensemble Modern.

Foto: Uwe Arens/Decca



14.10. Alte Oper

Mit einem Soloprogramm ist die gefeierte Geigerin Julia Fischer in der Alten Oper zu erleben. Dabei spielt sie Werke von Bach, Ysaÿe und Hindemith.

Foto: Harald Hoffmann/PR



6.10. Laeiszhalle

Das Hagen-Quartett gastiert in Hamburg mit einem reinen Beethoven-Programm. Zu hören sind die frühen Quartette op. 18 Nr. 3 und 5 und das späte Es-Dur-Streichquartett op. 127.

Berlin



Foto: Hiromichi Yamamoto/DG

3.10. Philharmonie

Krzystian Zimerman gibt sich in der Berliner Philharmonie die Ehre. Im Debussy-Jahr spielt der polnische Pianist Auszüge aus den Heften I und II der Études.



Foto: Marco Borggreve/PR

20.10. Philharmonie

Ein romantisches Programm mit Werken von Mendelssohn und Brahms präsentieren die Geigerin Isabelle Faust und das Orchestre des Champs-Élysées Paris unter der musikalischen Leitung von Philippe Herreweghe.

{ ICH BIN MILLIONÄR. AN GLÜCKSHORMONEN.

MIT MEINEM ABO:

GROSSE STIMMEN II

KONZERTANTE OPER

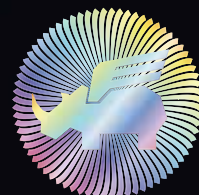
»Parsifal«, »Wozzeck« und »Serse« mit Angela Denoke,
Simon O'Neill, Thomas Hengelbrock, Esa-Pekka
Salonen, dem Philharmonia Orchestra und anderen.

CASPAR LUDWIG
OPLÄNDER STIFTUNG
Wissenschaft. Bildung. Kultur. Sport.

 **Kulturstiftung Dortmund**
Eine Initiative der Dortmunder Wirtschaft

MUSIK BEREICHERT.

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



Preisrätsel

Zu gewinnen: ein Paket mit 20 Klassik-CDs

Die Preisfrage lautet:

An welchem Opernhaus wurde Alban Bergs „Wozzeck“ am 10. Dezember 1925 uraufgeführt?

Antwort bitte an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.

Einsendeschluss ist der 31.10.2012.

Eine durch Gewinnspieleintragungsfirmer generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des August-Preisrätsels lautet:
„Wizlaw III.“.

20 CDs hat Stephan Fritzen aus Wuppertal gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Steuern auf privaten Musikunterricht

Da fliegt doch so manchem Geigenschüler der Bogen aus der Hand: Nach den Plänen des Bundesfinanzministers Wolfgang Schäuble (CDU) sollen private Musikschulen ab dem kommenden Jahr Umsatzsteuer abführen. Eine Ausnahme sei danach nur möglich, wenn die entsprechende Einrichtung „keine systematische Gewinnerzielung“ anstrebe. Über die Regelung soll noch im Herbst dieses Jahres abgestimmt werden als Teil des Jahressteuergesetzes. Von der Umsatzsteuer befreit blieben danach nur öffentliche Schulen und der Unterricht bei Privatlehrern. Der Bundesverband deutscher Privatmusikschulen befürchtet nun ein bundesweit einsetzen des Musikschulsterben. Die Einrichtungen wären nicht in der Lage, die Mehrkosten zu finanzieren, und müssten diese auf die Teilnehmer umlegen – was flächendeckende Abmeldungen zur Folge haben könnte. Auch Kultur- und Bildungspolitiker der Regierungsfractionen haben Kritik an den Plänen des Finanzministers geübt. So bezeichnete etwa der CDU-Politiker Wolfgang Bönnsen die Steuereinführung als unverhältnismäßig. Betroffen wären ungefähr 300 Einrichtungen, darunter allein 56 in NRW.



Foto: Richard Lehn/DG

Measha Bruegggosman

Mama Bruegggosman

Statt Puccini-Arien lauscht die kanadische Sängerin Measha Bruegggosman nun süßem Babygeplär. Am 20. August brachte sie den kleinen Sheperd Peter auf die Welt, die Musikwelt ist begeistert über den neuen Erdenbürger. Nach einer privat wie gesundheitlich schwierigen Phase sei der Musikerin das Glück umso mehr gegönnt. FONO FORUM gratuliert herzlich!

Protest abgeschmettert

Sarah Streatfield, Geigerin beim London Philharmonic Orchestra, hatte vor einigen Monaten ein Protestschreiben gegen den Auftritt des Israel Philharmonic Orchestra mit unterzeichnet. Dies hatte ihrem Arbeitgeber nicht gefallen, und die Musikerin wurde für sechs Monate vom Orchesterdienst suspendiert. Vor dem Arbeitsgericht hatte sie dagegen geklagt. Nun wurde die Klage wegen Diskriminierung wegen ihrer humanistischen Überzeugung zurückgewiesen.

Ausgepiffen

Wer Wind sät: Üblicherweise ist es die rumänische Überdiva Angela Gheorghiu, die wie ein Sturm über ihre Umwelt hinwegbraust. Nun wurde sie selbst zum Opfer der Großwetterlage. Ein Jahrhundertsturm hat eine Freilichtaufführung von Puccinis „La bohème“ torpediert, bei der die Sängerin zusammen mit ihrem Tenorkollegen Vittorio Grigolo hätte auftreten sollen. Nun musste die Vorstellung im Amphitheater der Yonsei University nachgeholt werden – und das, wo zwei der geplanten Aufführungen ohnehin schon wegen mangelnder Nachfrage abgesetzt worden waren.



Foto: Ioana Hameeda/EMI

Angela Gheorghiu

Fragen & Anregungen

Liebe FONO-FORUM-Leser, Ihre Meinung ist uns wichtig. Wann immer Sie Fragen, Anregungen, Lob oder Kritik äußern möchten, schreiben Sie uns einfach: FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder fonoforum@nitschke-verlag.de.

Live in Luzern

Neulich machte ich die Bekanntschaft einer Dame, deren sprühende Jugendlichkeit dadurch potenziert wurde, dass sie kaum noch Platten und CDs zu Hause hat. Sie ist monströs gierig nach klassischer Musik und sättigt diese Gier über Spotify, eine Musik-Streaming-Software. Wenn ich das System richtig verstehe, zahlt man einen monatlichen Grundpreis und kann dafür ein gigantisches Angebot an Musik in Echtzeit hochladen. Da ich ein technischer Laie mit recht konservativer Grundierung bin und immer noch CDs auflege, habe ich keinerlei Vorstellung von den Datenmanövern, die da vonstattengehen. Aber das Angebot ist beeindruckend. Die haben sogar Scherchens legendäre Aufnahme der „Eroica“.

Die Dame ist hochgebildet, aber musikalisch noch nicht mit allen Wassern gewaschen. Mehrfach am Tag ruft sie an und fragt: „Was soll ich hören?“ Ein leicht quengeligter Unterton, verbunden mit der liebenswerten Sehnsucht nach dem Wahren und Guten, ist nie zu überhören. Mal rate ich dies, mal empfehle ich das. Gestern wollte sie die Zweite von Brahms unter Celibidache hören und bat mich um Erlaubnis. Ich gewährte sie. Oft landet sie bei Karajan und fragt, ob das okay sei. Bei Karajan bin ich unentschieden. Ich gehöre nicht zu den kategorischen Karajan-Hassern, deren Dogmatismus etwas Patho-

logisches hat, trotzdem sollte man genau überlegen, was man von ihm an sich heranlässt und was nicht.

Neulich saß jene Dame in einem Konzert, offenbar einem Highlight-Potpourri, hörte Giacomo Puccinis „Nessun dorma“, rief mich sofort an und hielt, als ich abhob, gruß- und kommentarlos ihr Handy in die Luft. Akustisch kam mir das vor, als säße ich vor einem Volksempfänger in Französisch-Polynesien. Es war sehr lustig, sehr entfernt, sehr verzerrt. Aber es war Puccini, zweifellos. Als die Arie vorüber war, klickte mich die Dame weg – sie wollte die Umgebung nicht durch ihr Gequake und Geplauder stören. Man sieht, die Dame hat Stil. Neulich fuhr sie nach Luzern, dem nach meiner unmaßgeblichen Meinung schönsten Klassikfestival Europas, und hörte Prokofjews komplette Ballettmusik zu „Cinderella“ mit dem London Symphony Orchestra unter Valery Gergiev. Es muss eine grandiose Darbietung gewesen sein. Hinterher rief sie mich sofort an und jubelte: „Live ist viel besser als von Spotify!“ Da war ich ein wenig erleichtert. Es besteht noch Hoffnung in die jungen Leute.

Wolfram Goertz



Foto: privat



EMI
CLASSICS

SABINE MEYER

Klarinettenkonzerte

mozart stamitz weber rossini krommer

5 CD Box

TV-Tipp
Sabine Meyer spielt Mozart
30.09.2012 ARTE 18.30 Uhr

www.sabine-meyer.de

Ruggiero Ricci gestorben

Er war der **Mister Paganini**, ein Virtuose sondergleichen, ein Wunderkind, später ein alter Weiser – nun ist der italienische Geiger Ruggiero Ricci im hohen Alter von 94 Jahren gestorben. In Kalifornien geboren, begann der italienischstämmige Amerikaner früh mit dem Geigenunterricht und war bereits in sehr jungen Jahren Schüler des legendären Virtuosen Louis Persinger. Mit elf Jahren debütierte der Künstler, der in späteren Jahren ein sehr kritisches Verhältnis zu seinen Wunderkind-Jahren entwickelte, in der Carnegie Hall. Es schloss sich eine große Tournee-Tätigkeit an, die durch den Zweiten Weltkrieg unterbrochen, bald danach aber wieder aufgenommen wurde. Bleibende Berühmtheit errang sich Ruggiero Ricci unter anderem dadurch, dass er als erster Geiger überhaupt die 24 Capricen von Paganini auf Platte einspielte. Etwa ab seinem 50. Lebensjahr widmete er sich vermehrt der Lehrtätigkeit. Zunächst unterrichtete er an der University of Indiana, dann an der New Yorker Juilliard School. Von 1989 bis 2002 war er Gastprofessor am Salzburger Mozarteum. Ruggiero Ricci starb am 6. August an Herzversagen.



Foto: Norbert Hornig

Ruggiero Ricci



Mihaela Ursuleasa

Trauer um Mihaela Ursuleasa

Sie gehörte zu den aufregendsten Pianistinnen unserer Zeit. Wildkatzenhaftes Temperament und messerscharfe Präzision charakterisierten Mihaela Ursuleasas Spiel ebenso wie romantische Versenkung und Innigkeit. Geboren wurde sie 1978 im siebenbürgischen Brasov (Rumänien), ihre Mutter, aus Moldawien stammend, war Sängerin, ihr Vater, ein Roma, Jazzpianist, er gab ihr den ersten Unterricht. Ihre nächste Lehrerin führte ein strenges Regiment: Bereits als Kind musste Ursuleasa bis zu zehn Stunden täglich üben. Durch Vermittlung von Claudio Abbado kam sie schließlich nach Wien und absolvierte ein Studium bei Heinz Medjimorec. 1995 gewann sie den Clara-Haskil-Wettbewerb in der Schweiz, und ihre erste Solo-CD „Piano & Forte“ erhielt 2010 einen ECHO Klassik und sorgte für einiges Aufsehen. Seit der jungen Martha Argerich gab es wohl keine Pianistin, die über solch eine Energie und schier unerschöpfliche technische Reserven verfügte wie die Rumänin. Dabei war Virtuosität niemals ein Selbstzweck. Ravels „Gaspard de la nuit“, oftmals von derben Wettbewerbspianisten zu Tode gedroschen, bot sie in moderatem Tempo dar, jedoch mit betörenden Klangfarben und hohem Sinn für Struktur. Mit Leidenschaft widmete sie sich auch der Kammermusik, hier waren Sol Gabetta und Patricia Kopatchinskaja ihre bevorzugten Partner. Am 2. August starb Mihaela Ursuleasa im Alter von nur 33 Jahren in Wien an einer Hirnblutung. Sie hinterlässt eine siebenjährige Tochter.

Musik-Telegramm +++ Im 21. Jahr seines Bestehens geht der mit einer Million Schwedischer Kronen dotierte Polar-Musikpreis an Yo Yo Ma und Paul Simon. Die Auszeichnung wird vom schwedischen König Carl XVI. Gustaf verliehen. +++ Auch der Gewinner des Musikpreises Salzburg steht fest: Im Jahr 2013 geht er an den österreichischen Komponisten Georg Friedrich Haas. +++ Nach Rudolf Barschai und Kurt Sanderling wird Michail Jurowski als Dritter mit dem Internationalen Schostakowitsch-Preis geehrt. Er gilt als einer der verdientesten Schostakowitsch-Interpreten der Welt. +++ Nachfolge spontan geregelt: In Köln rückt die bisherige Operndirektorin Birgit Meyer an die Stelle des geschassten Opernintendanten Uwe Eric Laufenberg. Dieser hat sich in der Zwischenzeit mit der Stadt Köln geeinigt, die seine fristlose Kündigung in einen Aufhebungsvertrag umgewandelt hat. +++ Andris Nelsons bleibt. Der seit 2008 amtierende musikalische Leiter des City of Birmingham Symphony Orchestra hat seinen Vertrag bis mindestens zum Ende der Saison 2014/2015 verlängert. +++ Der Münchner GMD Kent Nagano wird ab Herbst 2013 das Amt des Principal Guest Conductor und Artistic Advisor bei den Göteborger Symphonikern abtreten.

ECM NEW SERIES

György Kurtág
Signs, Games and Messages
für Viola Solo
György Ligeti
Sonate für Viola Solo

Kim Kashkashian Viola

ECM New Series 2240
CD 476 4729

John Cage
As it is

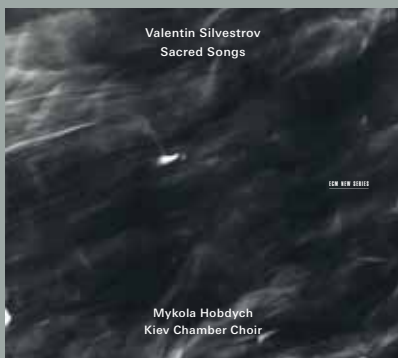
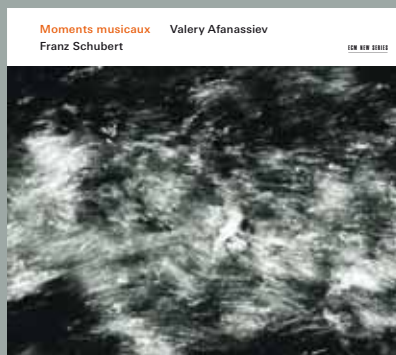
Alexei Lubimov Klavier, präp. Klavier
Natalia Pschenitschnikova Gesang

ECM New Series 2268
CD 476 4933

Franz Schubert
Six moments musicaux D 780
Sonate in D-Dur D 850

Valery Afanassiev Klavier

ECM New Series 2215
CD 476 4580



Valentin Silvestrov
Sacred Songs
Kiev Chamber Choir
Mykola Hobbdyeh Leitung

ECM New Series 2279
CD 476 4990

Anna Gourari
Canto Oscuro
Bach / Busoni
Choralvorspiele, Chaconne
Sofia Gubaidulina
Chaconne
Paul Hindemith
„1922“ – Suite für Klavier
Bach / Siloti
Prélude

Anna Gourari Klavier

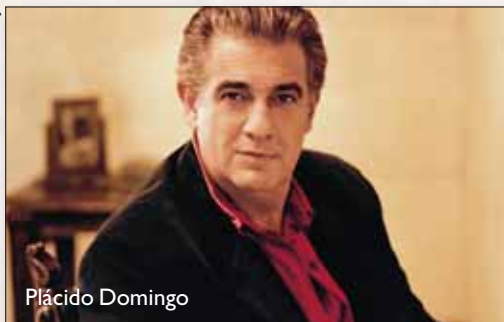
ECM New Series 2255
CD 476 4661

Heiner Goebbels
Stifters Dinge
Komposition für fünf mechanische
Klaviere, Wasser, Wind, Nebel,
Regen, Metall, Steine und Eis

ECM New Series 2216
CD 476 4193

PLATTEN-OLYMP

Foto: Dan Boris/Sony



Plácido Domingo

Im Sitzungszimmer des Schiller-Theaters in Berlin sitzt Plácido Domingo wie immer ruhig. Flüsternd. Achselzuckend. Etwas müde wirkend. Nicht das Kraftpaket, als das man ihn von der Bühne her kennt. Er trinkt deutschen Büro-Kaffee. 1962, vor genau 50 Jahren, debütierte er unweit an der Deutschen Oper in Verdis „Maskenball“ (an der Seite von Gladys Kuchta). Rückblickend mokiert er sich, man habe ihn erst wenige Tage zuvor in Wien wissen lassen, dass die ursprünglich vorgesehene „Aida“ kurzfristig gegen „Un ballo in maschera“ ausgetauscht worden sei. „Ich kannte die Rolle nicht einmal!“ So ging das damals. Was blieb ihm anderes übrig? Er lernte, sang und siegte.

Nach seinem Wechsel zu Sony bereitet Domingo aktuell Songs von Piaf und Brel über Louis Armstrong bis zur Bossa Nova vor. Sowie eine Box mit diversen Bariton-Arien. Der Mann lässt nicht locker. Und outet sich bereitwillig als CD-Sammler und privater Opern-Fex.



Wundern Sie sich nicht, wenn ich Ihnen nur Opernaufnahmen nenne! Eine der besten, die mir überhaupt in den Sinn kommen,

Musiker und ihre Lieblingsaufnahmen: Diesen Monat stand der legendäre Tenor und bekennende Plattensammler Plácido Domingo unserem Autor Kai Luehrs-Kaiser Rede und Antwort.

ist „Andrea Chenier“ von Umberto Giordano unter der Leitung von Gianandrea Gavazzeni. Obwohl ich normalerweise für den Sänger der Titelrolle, Mario del Monaco, nicht wirklich schwärme, war die Aufnahme eine wahnsinnige Entdeckung für mich. Wohl auch deswegen, weil ich bemerkte, dass das eine Rolle für mich ist. Gegenüber del Monaco würde ich sonst normalerweise Franco Corelli bevorzugen, weil er noch maskuliner ist. Und Giuseppe di Stefano. Beide liebe ich über alles. Bloß: Dieser „Chenier“ mit del Monaco ist eine so fantastisch runde Sache, auch wegen Renata Tebaldi und Ettore Bastianini, die gleichfalls mitwirken. Was für Solisten! Wer will dagegen ankommen?!



Ein weiterer einsamer Klassiker ist für mich Puccinis „Tosca“, dirigiert von Vittorio de Sabata. Die Intensität von Maria Callas und von di Stefano bläst einen förmlich um. Ich habe die Callas maßlos verehrt. Übrigens habe ich damals versucht, sie zur Rückkehr auf die Bühne zu bewegen. Gemeinsam mit meiner Frau besuchte ich sie in Paris. Ich wollte sie überzeugen, Giordanos Fedora zu singen. Mir war klar, dass es mit ihrer Stimme nicht mehr so stand wie einige Jahre zuvor. Aber sie hatte sich nur halb, noch nicht definitiv von der Bühne zurückgezogen. Doch sie fand „Fedora“ nicht gut, die ganze Sache irgendwie nicht wichtig. „Warum machen wir nicht ‚Traviata‘ oder ‚Norma‘

zusammen?“, meinte sie einfach. Das kam so ein bisschen von oben herab. Ich glaube, ich selber war für die Callas damals eher so ein hergelaufener junger Bursche. Sie konnte mich nicht ganz ernst nehmen. Schade. Mir fehlten nur etwa fünf Jahre, dann hätte ich noch mit der Callas auftreten können. Schließlich habe ich auch noch mit Lily Pons gemeinsam auf der Bühne gestanden. Und die war 25 Jahre älter als die Callas.



Jedenfalls möchte ich gleich noch eine weitere Callas-Aufnahme empfehlen. Es handelt sich um eine meiner liebsten Opern überhaupt: Verdis „I vespri siciliani“ („Die sizilianische Vesper“). Leider ist das Werk nicht sehr bekannt. Auch die Callas-Aufnahme, die ich für die beste halte, kennt vermutlich kein Mensch. In Florenz 1951, beim Maggio Musicale Fiorentino, trafen der Dirigent Erich Kleiber und Maria Callas dabei zusammen. Mein Gott! Ich habe ja auch mit dem heute hoch geschätzten Carlos Kleiber zusammengearbeitet. Aber dieses Dirigat von Erich Kleiber, seinem Vater, treibt mir noch heute den Schweiß auf die Stirn. Großartig! Sie sehen, ich bekenne mich schuldig, dass ich eben doch – ein CD-Sammler bin.



Foto: privat

Kai Luehrs-Kaiser, geboren 1961 in Bremen, arbeitet als Musik- und Theaterkritiker für Print und Rundfunk. Er lebt in Berlin und Wien.



luxembourg festival

03.10.–27.11.2012

www.luxembourgfestival.lu

«Rayahzone» / Cie Frères Thabet – Sir John Eliot Gardiner – Hagen Quartett – Orchestre Philharmonique du Luxembourg – London Symphony Orchestra – Valery Gergiev – Madredeus – «Dada Masilo's Swan Lake» – Christianne Stotijn – Akademie für Alte Musik Berlin – Diana Krall – Solistes Européens Luxembourg – Thomas Zehetmair – Scottish Chamber Orchestra – Maria João Pires – «The Rodin Project» / Russell Maliphant Company – Sonny Rollins – Les Musiciens du Paradis – Bertrand Cuiller – Pittsburgh Symphony Orchestra – Manfred Honeck – Arcanto Quartett – Red Baraat – «Desh (Solo)» / Akram Khan Company – NDR Bigband feat. Al Jarreau & Joe Sample – Nigel Kennedy – «Rosas – Early works 1982–1987» – Cecilia Bartoli – WDR Sinfonieorchester Köln – Jukka-Pekka Saraste – Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia – Sir Antonio Pappano – Martha Argerich – Grigory Sokolov